

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden  
Verleger: Hermann Schmidt  
Kurs für Adressänderung: Nr. 20011  
Schiffvermittlung: Hauptbahnhofstraße  
Dresden-N. 1, Marienstraße 28/29

Bezugsgebühr vom 1. bis 15. November 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1,70 RM.  
Wochensatzpreis für Monat November 5,40 RM. ohne Postzuschlag. Einzelnummer 10 Pf.  
Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Werbemaßstab berechnet: die einspaltige 30 mm breite Zeile  
25 Pf., für auswärts 40 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pf., außer-  
halb 25 Pf., die 90 mm breite Werbeanzeige 200 Pf., überhalb 250 Pf., Effertengedruck 30 Pf.  
Wochensatzpreis für Monat November 5,40 RM. ohne Postzuschlag.

Druck u. Verlag: Siegel & Reichardt,  
Dresden, Boltes-Platz 10/11  
Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe  
(Dresdn. Nachr.) zulässig. Unveränderte  
Schreibweise werden nicht aufbewahrt

## Hoover zum Präsidenten der U.S.A. gewählt

### Der Sieger und seine Politik

Herbert Hoover hat das Rennen gewonnen. Er ist zum Präsidenten der Vereinigten Staaten für die nächsten vier Jahre gewählt. Sein Gegner, der Gouverneur des Staates New York, Al. Smith, konnte trotz den eifrigsten Bemühungen gegen den Kandidaten der Republikaner nicht aufkommen. Das war vorauszuweisen, wenn auch selten das Wahlbild in Amerika so unendlich war, wie diesmal.

Die Niederlage Al. Smiths bedeutet für die Demokratische Partei eine entscheidende Gefährdung ihrer Existenz. Seit ihrer Gründung vermochte sie nur zweimal das Weiße Haus zu erobern. Von den 31 Präsidenten der Vereinigten Staaten waren nur Cleveland und Wilson Demokraten. Nach dem Zusammenbruch Wilsons waren die Republikaner die großen Favoriten, und sie sind es bis zum heutigen Tage geblieben. Nurmehr scheint die staatsführende Rolle der Demokraten für absehbare Zeit ausgepielt zu haben. Die Demokraten bedeuten wohl eine große Macht in den Verwaltungen einzelner Staaten, aber die Präsidentschaft scheint sie endgültig den Republikanern überlassen zu haben. Die Krise der Demokratischen Partei bedeutet zugleich die Krise des demokratischen Systems in Amerika, wie es sich dort eingebürgert hat. Während man in manchen europäischen Ländern über 20, ja über 30 Parteien besitzt, scheint in Amerika bereits ein Zwei-Parteien-System einzugreifen zu sein. Der Verlauf der Wahlkampagne hat gezeigt, wie schwer es den beiden Kandidaten war, zwischen sich einen Trennungspunkt zu ziehen. Die politischen Unterschiede konnten nur mit größter Anstrengung gezogen werden. Und diese Unterschiede trugen durchwegs einen künstlichen, gewollten Charakter. So war der amerikanische Präsidentschaftskampf 1928 recht inhaltlos. Die Karten waren gemischt, die Demokraten stimmten für Smith, die Republikaner stimmten für Hoover und die Lepteren blieben in der Mehrzahl.

Was bedeutet die Wahl Hoovers für Amerika und für die ganze Welt? Sie bedeutet, daß der jetzige Kurs der amerikanischen Politik fortgesetzt werden wird. Ja, nicht nur fortgesetzt, sondern sogar verschärft. Die große imperialistische Macht der Vereinigten Staaten wird sich noch ungezügelter als die Herrin der Welt fühlen als bis jetzt. Innerpolitisch will das die Fortsetzung der Prosperitätsstadien, also weitere Kapitalanhäufung und Industriehochstände bedeuten. Die Prohibition bleibt in ihrer ganzen Schärfe bestehen. Der verwaltungstechnische Apparat bleibt unverändert. Über 15 000 hohe Beamter und Verwaltungsposten in den Vereinigten Staaten bleiben nach wie vor in den Händen der Republikaner. Und über diesem mächtigen Heer herrschen dieselben Führer der Industrie und des Bankwesens, von denen ein einziger Mann für die Welt mehr bedeutet, als die schwerwiegendsten Erklärungen einflussreicher Politiker. Außenpolitisch wirkt die Wahl Hoovers flüchtig auf allen Gebieten, wo bis zu diesem Tage eine gewisse Stagnation und Verwirrung herrschte. Der 8. November hat automatisch viele Probleme gelöst, um die sich manche Staatsmänner vergebens die Köpfe zerbrochen. Keine Ueberwindung kann jetzt von daüben kommen. Alles bleibt beim alten. Dieselben Tendenzen, die bis jetzt die Außenpolitik Amerikas bestimmten, bleiben in Kraft. Dieselben Grundlinien werden beachtet. In der Entfremdung zwischen Amerika und den europäischen Westmächten werden keine neuen Momente hineinkommen. Das Staatssekretariat des Reiches, an dessen Spitze heute Kellogg, morgen aber vielleicht ein anderer Republikaner stehen wird, wird seine harte Taktik Europa gegenüber fortsetzen. Insbesondere in der amerikanischen Einstellung zu den Reparationswünschen der Westmächte, vor allem zur Frage des Schuldennachlasses wird keine Änderung eintreten. Unerfüllbar ist es nicht Amerika heute nach der Präsidentschaftswahl, wie es vor der Präsidentschaftswahl stand. Und diejenigen, die irgendwelche Nachgiebigkeit Amerikas in Europa oder anderswo erwarten, werden enttäuscht werden.

Herbert Hoover, der 54jährige, steht auf der Höhe seiner Kräfte und seiner Macht. Mit geübter und fester Hand wird er das amerikanische Staatsschiff lenken, und angst- und hoffnungsvoll wird Europa auf Entschlüsse warten, die er zu treffen gerufen wird.

### Smith beglückwünscht seinen Gegner

New York, 7. Nov. Der Vorsitzende des demokratischen Parteiaususses beschäftigte bereits um 7 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit die Wahl Hoovers zum Präsidenten. Gouverneur Smith, der die Wahlergebnisse im New Yorker Hauptquartier der Demokraten entgegennahm, ohne sich zunächst dazu zu äußern, sandte gegen Mitternacht, als sich das Ergebnis der Wahlen überblicken ließ, folgendes Telegramm an Hoover: Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Sieg und bitte Sie, meine besten und aufrichtigsten Wünsche für Ihr körperliches und seelisches Wohlergehen und für den Erfolg Ihrer Regierung entgegenzunehmen.

### Schwere Niederlage der Demokraten

New York, 7. Nov. Bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen hat Hoover, der Kandidat der Republikanischen Partei, einen großen Sieg errungen. Seine Wahl ist gesichert. Um 10 Uhr mitteleruropäischer Zeit wurde bekannt, daß die Demokraten sich lediglich in Alabama, Arkansas, Georgia, Louisiana, Mississippi und den beiden Carolinas gehalten haben. Sie brachten insgesamt damit 64 Stimmen, während 402 Stimmen auf Hoover entfielen. Es stehen noch etwa 15 Stimmen von Rhode Island und Texas aus. Hoovers Sieg ist größer als der Coolidges im Jahre 1924, denn Coolidge gelang es nur, 184 Stimmen zu erreichen. Die demokratische traditionsgemäße Ueberlegenheit in den Südstaaten wurde ebenfalls gebrochen und große Massen der Demokraten sind zu den Republikanern übergetreten.

### Der Verlauf der Wahlen

New York, 7. Nov. Aus dem Verlauf der Präsidentschaftswahl, die sich diesmal durch einen Rekord der Wahlbeteiligung auszeichnet ist als bemerkenswert hervorzuheben, daß dem demokratischen Kandidaten Smith, dem Gouverneur des Staates New York, die Wahlmänner dieses Staates verloren gegangen sind, obwohl die Stadt New York selbst überwiegend demokratisch gestimmt hat. Weiter sind dem demokratischen Kandidaten verschiedene Staaten des Südens verlorengegangen, die in früheren Wahlen ausnahmslos demokratisch gestimmt haben. Auch die Farmer des mittleren Westens haben anscheinend ihre Stimmen für Hoover abgegeben, obwohl man im demokratischen Lager aus Farmerkreisen eine starke Unterstützung erwartet hatte, namentlich nachdem Senator Norris von den Republikanern abtrünnig geworden war. Nach 10 Uhr schlossen die Stimmen für Hoover laminarartig an und gaben diesem Sieg dann den Charakter dessen, was in Amerika als „landslide“, Erdrutsch, bezeichnet wird. Smith legte in den Großstädten, unterlag aber dafür vernichtend auf dem flachen Lande. Hoover verdankt seinen Sieg in erster Linie der weiblichen Wählerschaft, dann den Kaufleuten, zum Teil auch den

Farmern und nicht zuletzt der Wallstreet, die bislang noch niemals verlagert hat. Zudem galt Hoover als ein Staatsmann und Wirtschaftspolitiker allerersten Ranges, von dem man glaubte, er könne die bisherige Prosperitätspolitik der Republikaner fortsetzen.

Trotz der ungeheuren Wahlbeteiligung blieben störende Zwischenfälle verhältnismäßig gering. Wo sie vorkamen, erklärten sie sich vielfach daraus, daß in vielen Städten, wo keine Stimmmaschine zur Verfügung stand, und mit Stimmzetteln gewählt werden mußte, die Wahllokale berast mit Stimmzetteln überflutet wurden, daß Wähler zu ihrer Aufbewahrung herbeigekracht werden mußten. New York, ebenso wie die kleinste Stadt des Landes, bot ein Bild gespanntester Erwartung. Auf den Straßen, in denen sich Kopf an Kopf drängte, in den Restaurants und anderen öffentlichen Lokalen, ja selbst im Buchhaus Sing Sing wurden die Wahlergebnisse durch Rundfunk und Lautsprecher bekanntgegeben. In den großen und eleganten Hotels, in deren Gesellschaftsräumen sich ungezählte Gäste für die Wahlnacht einfinden hatten, hielt man mit der Begeisterung über den Sieg Hoovers nicht zurück. Die New Yorker Gesellschaft hatte die erste Hälfte des Wahlabends in der Metropolitan-Opera verbracht, wo Richard Strauss' „Aegyptische Helena“ mit Laubenthal und der Terina in den Hauptrollen in einer glänzenden Aufführung zum erstenmal in Szene ging. Als hier die ersten Nachrichten über den Sieg Hoovers eintrafen, äußerten die bekannten Vertreter der Finanzwelt, die wegen der Auswirkung der Präsidentschaftswahl auf die Börsen Veranlassung gehabt hatten, bereits größte Befriedigung.

### Die Senats- und Repräsentantenhauswahl

New York, 7. November. In Verbindung mit dem Erfolge der Republikaner in der Präsidentschaftskampagne haben diese auch in den Senats- und Repräsentantenwahlen entsprechende Erfolge zu verzeichnen. So steht bislang fest, daß 220 Republikaner, 104 Demokraten, ein Farmer und vorwiegend auch ein Sozialist in das Repräsentantenhaus gewählt wurden, 40 Mandate stehen noch offen. — Ueber die Verteilung der Senatsitze liegen im Augenblick noch keine genaueren Zahlen vor.

## Unterbrechung der Reparationsverhandlungen

### Die Folge der französischen Regierungskrise - Berliner Ansichten

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 7. Nov. Die innerpolitische Lage in Frankreich wird naturgemäß auch in den politischen Kreisen Berlins mit lebhaftem Interesse verfolgt. Man hält aber mit jedem Urteil sehr zurück, da sich die Entwicklung der Dinge in Frankreich noch nicht übersehen läßt und erklärt, daß wir an den ganzen Vorgängen in Frankreich nur ein außenpolitisches Interesse hätten.

Man ist der Meinung, daß, ganz gleich, ob Poincaré gehe oder nicht, für uns keinerlei Veranlassung besteht, nun etwa anzunehmen, daß sich in Frankreich irgendeine Kursänderung zugunsten der deutsch-französischen Verständigungsbestrebungen ergeben könnte.

Selbst wenn Poincaré zurückträte, so bliebe er auch außerhalb der Regierung infolge seiner großen Autorität, die er in Frankreich genießt, so stark, daß er auf außenpolitische Entwicklungen jederzeit Einfluß nehmen könnte. Sodann müsse beachtet werden, daß Irland, unter dessen Anleihe die ganzen deutsch-französischen Verständigungsbestrebungen ins Verderben gerieten, wahrscheinlich weiterhin der französische Außenminister bleiben werde. In der Besprechung der Reparationsangelegenheiten wird sich nach der in Berlin herrschenden Meinung allerdings eine Unter-

brechung ergeben, wenigstens solange, bis wieder stabilere Regierungsverhältnisse in Frankreich geschaffen sind. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Auswärtigen Beamten würden aber trotz dieser offiziellen Pause weitergehen.

Paris, 7. November. Zur Mitwirkung der Pariser Ministerkrise auf die Reparationsabhandlungen schreibt das „Journal“, die deutsch-französischen Verhandlungen seien seit einigen Tagen auf autem Wege gewesen, so daß man hoffte, bald an einer Einigung zu gelangen. Die Ministerkrise habe die Besprechungen unterbrochen. Man müsse warten, bis eine neue Regierung gebildet sei, um die Verhandlungen wieder aufnehmen zu können.

### Dr. Stresemann bei Hindenburg

Berlin, 7. Nov. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann zum Vortrag. Der Herr Reichspräsident sprach bei dieser Gelegenheit dem nach langem Erholungsurlaub in sein Amt wieder zurückgekehrten Minister seine besten Wünsche für weiteres persönliches Wohlergehen aus.

### Mascali vom Lawastrom vernichtet

Catania, 7. November. Der Hauptlavastrom ist gestern abend in das Dorf Mascali eingedrungen und hat bereits mehrere Häuser zerstört. Ein anderer kleinerer Lavastrom hat die Straße, die Mascali mit Ranzalata verbindet, erreicht. Der Minister für öffentliche Arbeiten ist an Bord eines Wasserflugzeuges hier eingetroffen, um Hilfsmaßnahmen in die Wege zu leiten. — Die Ausbrüche des Aetna dauern an. Der Lavastrom ist ein Teil der Brücke der Aetna-Eisenbahn in einer Länge von 60 Meter mit ihren massiven Pfeilern ein. Ein Teil der Eisenbahnbrücke schmolz in der glühenden Lava, während das Gefälle der Brücke frachend in die Tiefe stürzte. Der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke ist unterbrochen. Auch eine kleinere im Bau befindliche Brücke wurde durch die Lava zerstört, wodurch der Verkehr im Aetnagebiet unmöglich gemacht wurde. „Giornale d'Italia“ meldet aus Catania, daß in Mascali Vittoriosa unter Aufsicht von Priestern, welche die Reliquien des Heiligen Veit und Wiber des Heiligen Leonhard tragen, dem Lavastrom entgegengehen. Die Räumung der Ortschaften vollzieht sich in Ruhe und Ordnung.

Rom, 7. Nov. Nach den letzten Meldungen hat der Ausbruch weiter an Heftigkeit zugenommen. Die Lava dringt mit einer Geschwindigkeit von 4 Kilometer in der Stunde in einer Front von 600 Meter Breite vor. Im Laufe des Dienstagabend haben sich zwei Nebenflüsse mit dem Hauptstrom der Lava vereinigt, die nun eine riesige Lavamasse bilden. Mascali, mit rund 10 000 Einwohnern, das am Dienstag geräumt wurde, ist von der Lava erreicht und vernichtet worden. Man rechnet damit, daß die Lava in den heutigen Vormittagsstunden die Eisenbahnlinie Catania-Messina erreicht und von dort gegen das Meer vordringen wird.

### Schweres Sprengungsglück bei Augsburg

Augsburg, 7. Nov. In einem Steinbruch oberhalb des Wasserwerkes Oberreithittl ereignete sich ein furchtbares Sprengungsglück. Durch einen vorzeitig losgegangenen Schuß erlitt der 54jährige Arbeiter Leonhard Bötkich eine schwere Kopfverletzung, so daß er kurz darauf starb. Drei weitere Arbeiter, die in unmittelbarer Nähe arbeiteten, wurden ebenfalls tödlich verletzt.